

1. und 2. November 2007
Senkloch (Habkern BE)
X. Donath, A. Gloor (SGHL)

Ich steige mit André zu Allerheiligen ca. 10 Uhr ins Senkloch ein. Im Schlot über dem 50er-Schacht wollen wir weiterschliessen, wo ich mit Scuro eine Woche zuvor aufgehört hatte.

Ich schicke André nach oben, um das Seil nachzuziehen und ein weiteres 25-m-Stück anzuhängen. Mit dem Laser, der allerdings etwas Mühe bekundet, misst er zum Schachteinstieg herunter 44 m und in den Mäanderansatz nach oben 32 m. Macht 76 m, mehr als was wir bislang geschätzt hatten...

Ich setze den Vorstoss mit Clubbohrmaschine und bissigem NiMH-Akku fort und erreiche dank teils guten Tritten nach etwa 4 Stunden, für mich überraschend schnell, das Schlotende. Darüber setzt sich ein grosser, stark gewundener Mäander fort. Ich mache auf einem angenehmen Absatz Stand, wo der Grossteil des Wassers aus dem Mäander in den Schlot fliesst. Auf der anderen Schlotseite sehe ich, etwas höher, zwei hübsch geformte, kleine Schachtfenster. All das wird sich morgen mit dem Mast bequem erkunden lassen.

Ich seile zu André ab. Dieser hatte sich in der Zwischenzeit den Gang nach der Traverse von der 50er-Schachtaufhängung angeschaut und damit ein Eindruck gewonnen, was sich hinter den Schachtfenstern alles verbergen kann. Um 17 Uhr sind wir wieder draussen.

Beim Abzweiger zum Kaltbachtal treffen wir auf die Belgier Luc Funcken, Paul Van Laethem und Julien, sowie Diego, Rolf und Scuro, die sich dort mit Sprengstoff und einer defekten Bohrmaschine einen Express-Zugang zur Zone Profonde verschaffen wollen. Auf der Chromatte gibts Fondue und Weisswein mit WD40...

Am 2. November steige ich mit André um 10:30 Uhr nochmals ein. Wir setzten den Mast zusammen und ich stemme ihn plus Bohrmaschine und Seil zum Schlotende hoch. Bis André mit dem Rest gefolgt ist, habe ich den Mast in den Mäandereingang platziert. Weil André gestern so geduldig gewartet hat, überlasse ich ihm heute die grossen Entdeckungen.

Nach einer Mastlänge kann er in einen grossen Mäandergang aussteigen. Dieser ist an einer Stelle 2 m breit und 6 m hoch. Der Fels ist zuerst hellbraun/beige und voller Versteinerungen (André glaubt einen Haifischzahn zu erkennen), später hellgrau und scharfkantig. Dann nimmt das runde und schwarz-glitschige Geröll am Boden stetig zu bis es denn Gang nach vielleicht 30 m vollständig verfüllt. Das Wasser dringt aus dem Geröll in den Mäander und den Schlot. Alle Seitengänge sind bald zu eng. An der erwähnten, geräumigen Stelle klettert André mit dem Mast in den Mäanderspalt hoch, sucht aber vergebens nach einem schließbaren Abgang.

Zurück im Schlot pendelt unser Newbie André mutig auf die andere Schlotseite zu den Fenstern. Das rechte beurteilt er als bald zu eng und steigt über dem linken in einen Mäander hoch. Nach einem kurzen, engen Gangstück fällt der Mäander in einen runden, 3 m tiefen Schacht ab, der wiederum in das linke Schachtfenster mündet. Dieser trockene Teil liegt auch in hellem, bräunlichen Fels.

Wir lassen zwecks Vermessung alles eingerichtet. Auch der Mast belassen wir im Newbie-Schlot, denn weiter unten warten die nächsten Schachtfenster. Um 18 Uhr verlassen wir das Loch.